

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung  
**Band:** 21 (2009)  
**Heft:** 83

**Artikel:** Referendum als Damoklesschwert  
**Autor:** Koechlin, Simon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-968391>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Referendum als Damoklesschwert

Die direkte Demokratie hat wenig Einfluss darauf, wie gut Minderheiten in einem Land geschützt sind. Referenden sorgen aber dafür, dass das Parlament den Volkswillen besser respektiert.

VON SIMON KOECHLIN

**F**ür Schweizerinnen und Schweizer ist es selbstverständlich, dass viele politische Entscheide direkt vom Volk gefällt werden. Die Bevölkerung kann nicht nur Parlamente wählen, sondern auch über Vorlagen abstimmen und selber Initiativen und Referenden ergreifen. Die Vorteile dieser direkten Demokratie werden denn auch gern gepriesen. Aus wissenschaftlicher Sicht ist allerdings nicht klar, ob diese Staatsform wirklich besser und fairer ist als eine indirekte Demokratie, bei der das Volk den Gang der Staatsgeschäfte dem Parlament überlässt. Einige Forscher vertreten die Meinung, dass Minderheiten in der direkten Demokratie unter die Räder kommen,

**Restriktive oder liberale Gesetzgebung?** Entscheidend ist die Haltung der Bevölkerung – in direkten wie indirekten Demokratien (SP-Vertreterinnen reichen 2008 das Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform ein).

Bild: Alessandro della Valle/Keystone

weil die Mehrheit einfach bei jeder Abstimmung in ihrem Sinn entscheidet. Andere gehen davon aus, dass Minoritäten in der direkten Demokratie ihre Anliegen einfacher einbringen können.

Forschende um Simon Hug vom Institut für Politikwissenschaften der Universität Genf untersuchten die Frage anhand verschiedener Minderheitsrechte in 52 Staaten. 22 der Länder kennen gewisse Formen direkter Demokratie, 30 funktionieren über die indirekte Demokratie. Die analysierten politischen Themen waren die sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Frauen, die Versammlungsfreiheit, die Meinungsäusserungsfreiheit, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch sowie die Rechte sexueller Minderheiten. «Frühere Studien beschränkten sich meist auf Unterschiede innerhalb eines Landes – zum Beispiel zwischen den Kantonen in der Schweiz – und kamen zu keinen schlüssigen Resultaten», sagt Hug. Die Genfer Forschenden zogen auch die Einstellung der Bevölkerung zu den verschiedenen Minderheitenfragen in Betracht – und durchforsteten dazu Meinungsumfragen aus den untersuchten Ländern. Sie vermuteten nämlich, dass die Haltung der Bevölkerung viel entscheidender als die Staatsform dafür ist, wie restriktiv oder liberal die Gesetzgebung in einem Land ist.

## Vorauselender Gehorsam

Die Auswertung bestätigte dies. Und sie zeigte, dass die direkte Demokratie einen anderen Einfluss hat: Die Forschenden stellten nämlich fest, dass die Gesetze in direktdemokratischen Staaten näher bei der durchschnittlichen Meinung der Bevölkerung liegen. «Die direkte Demokratie arbeitet also nicht in eine bestimmte Richtung, sie kann sich sowohl positiv als auch negativ auf Minderheiten auswirken», sagt Hug. Wenn das Volk in einer Frage minderheitenfreundlicher ist als das Parlament, führt dies eher zu einem liberalen Gesetz als in der indirekten Demokratie. Auf dieselbe Weise bringt umgekehrt eine restriktive Haltung der Bevölkerung das Parlament eher dazu, Minderheiten zu übergehen. Es handle sich vermutlich um einen indirekten Einfluss, sagt Hug: Regierung und Parlament orientieren sich – in vorauselendem Gehorsam – stärker am Wählerwillen, weil ihnen sonst ein Referendum droht. Einen direkten Einfluss des Volkes schliesst Hug aus: Im Bereich der von ihm untersuchten Themen entstanden Gesetze nämlich kaum je durch Volksabstimmungen.

Die Schweiz verfolgt übrigens in den von der Studie untersuchten Bereichen eine minderheitenfreundliche Politik. Von Staaten ohne direkte Demokratie abzuheben vermag sie sich damit aber nicht. Einige dieser Länder haben zwar weniger Minderheitenschutz, andere aber gleich viel. ■